

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

5 (6.1.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. N. 3800 I.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamteinhalt: L. Dups, Durlach.



Anzeigenberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Reklamezeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieger keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 5

Samstag, den 6. Januar 1934

105. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Der englische Außenminister Simon hat Rom im Flugzeug verlassen, nachdem er zuvor der Presse den englischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage vorgetragen hat: Vermittlung zwischen der deutschen und französischen Auffassung.

Die ausländischen Meldungen über eine russisch-polnische Schirmherrschaft in den Randstaaten werden von Moskau aus dementiert.

Die brennenden Kohlenhöfe bei Dux in Böhmen müssen nun zugemauert werden, sobald keine Hoffnung auf Rettung der 120 eingeschlossenen Bergleute besteht.

Der Reichsführer der SS, Himmler, ist zum Kommandeur der Politischen Polizei für Oldenburg und Bremen ernannt worden.

Der frühere Oberbürgermeister von Nürnberg, Dr. Luppe, und Professor Dr. Fritz Schulz, früherer Leiter der Städtischen Kunstsammlungen in Nürnberg, gegen die ein Verfahren wegen Untreue eingeleitet war, sind außer Verfolgung gesetzt worden.

Vor der Ersten Großen Strafkammer in Görlitz fanden am Freitag die Bestimmungen des neuen Sterilisierungsgesetzes Anwendung. Das Gericht erkannte gegen den 54-jährigen Arbeiter Georg Wagner wegen wiederholter Verurteilung wegen unzüchtiger Handlungen an Knaben auf ein Jahr Gefängnis und Entmännung des Verbrechens wegen Gemeingefährlichkeit.

Die Sonderuntersuchungskommission hat gegen den bekannten, schon mehrfach verurteilten Generallandwirtschaftsleiter Hippel in Königsberg eine neue Anklage wegen fortgesetzter Untreue und wegen Betruges erhoben.

Der Drangfreistaat wird von einer Ueberflutungsgefahr bedroht, wie sie Südafrika noch nicht erlebt hat. Der Schaden, der bisher durch den über seine Ufer getretenen Drang-Fluß angerichtet wurde, wird auf mehr als 1 1/2 Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Der spanische Ministerrat beschloß, den verschärften Alarmzustand aufzuheben.

Der Reichskanzler empfängt die Leiter der Auslandsabteilung der NSDAP.

DNB. Berlin, 5. Jan. Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, hat der Führer im Braunes Haus den Leiter der Auslandsabteilung der NSDAP, Dr. G. W. Böhle, empfangen, der Gesandte ausländischer Parteigenossen überreichte und das Ergebnis über die freiwillige Abstinenz unter den Deutschen in allen Teilen der Welt, die am 12. November 1933 stattgefunden hat, mitteilte. In diesem Tage stimmten auf Veranstaltung der auslandsdeutschen Ortsgruppen der NSDAP die deutschen Volksgenossen im Ausland über die gleichen Fragen ab, wie innerhalb des Reiches.

Der Leiter der Auslandsabteilung der NSDAP, konnte dem Führer eine Reihe Briefe der Ja-Stimmen vorlegen, die das hervorragende Ergebnis der Abstinenz erwiesen, das in seiner Weise hinter dem Reichsergebnis zurückstand.

Generalmajor von Wigelbein

DNB. Berlin, 5. Jan. Der neue Kommandeur der 3. Division und Befehlshaber im Wehrkreis III, Generalmajor Erwin von Wigelbein, wurde im Jahre 1881 in Breslau geboren. Er ist verheiratet. Sein Vater war Offizier. Nach dem Besuch der Kadettenanstalt trat er 1901 als Leutnant in das Grenadierregiment Nr. 7 ein. Bei Ausbruch des Krieges rückte er als Brigadestabschef ins Feld. Nach längerem Frontdienst wurde er 1917 Generalstabsoffizier. Nach dem Kriege war er Kompaniechef, dann im Generalstab der VI. Division. 1926 trat von Wigelbein als Generalstabsoffizier zum Infanterieführer ein. 1931 wurde von Wigelbein zum Oberst befördert, dann Kommandeur des Infanterieregiments VIII. Seit dem 1. Oktober 1933 war er Infanterieführer VI Hannover.

Deutschland an erster Stelle

Bericht des Internationalen Arbeitsamtes über den Rückgang der Arbeitslosigkeit.

DNB. Genf, 5. Jan. Aus der am Freitag veröffentlichten Arbeitslosenstatistik des Internationalen Arbeitsamtes für das letzte Vierteljahr 1933 geht hervor, daß sich die Lage auf dem internationalen Arbeitsmarkt weiter gebessert hat. Verglichen mit der gleichen Zeit des Vorjahres ist in 20 Staaten ein Rückgang der Arbeitslosigkeit festzustellen. An erster Stelle steht dabei Deutschland.

Zugenommen hat die Arbeitslosigkeit in Norwegen, Bulgarien, Neuseeland, Palästina, Polen und der Tschechoslowakei. Auch in der Schweiz ist die Arbeitslosenziffer von 109 847 im Dezember 1932 auf 137 457 im Dezember 1933 gestiegen.

Das Ergebnis der Besprechung von Rom

Rom, 5. Jan. Die „Agence Stefani“ meldet: In zwei langen herzlichen Unterredungen, die zwischen Mussolini und Sir John Simon im Palazzo Venezia stattfanden, wurden die wichtigsten Fragen der allgemeinen Politik erörtert, insbesondere die Frage der Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen und die Frage der Völkervereinigung. Hinsichtlich der erwähnten Frage stellten Mussolini und Simon in voller Uebereinstimmung fest, daß es unumgänglich notwendig ist, daß die Erörterungen soeben wie möglich zu einem Abschluß gelangen, in dem man auf jeden Gedanken oder Vorschlag verzichtet, der nicht in sich selbst Elemente einer praktischen und schnellen Verwirklichung enthält, und in dem man diejenigen Punkte zum Ziele nimmt, welche in der internationalen öffentlichen Meinung als bereits geklärt betrachtet werden müssen. In der Völkervereinigungsfrage zeigte Mussolini die Kriterien auf, nach denen die Reform durchgeführt werden sollte, um dem Völkervereinigung ein besseres Arbeiten zu sichern und es ihm zu ermöglichen, seinen Zwecken besser zu entsprechen. Simon hat am Freitag die Rückreise nach London angetreten, wo er seiner Regierung über seine Besprechungen berichten wird.

Pariser Stimmen

Paris, 5. Jan. Die Pariser Presse nimmt sehr ausführlich zu den römischen Besprechungen Stellung. Die Blätter betonen dabei mit seltener Befriedigung, daß zwischen Mussolini und Simon wieder in der Frage der Reform des Völkervereinigung noch in der Frage der Rüstungsrevision eine Einigung erzielt worden sei. Im übrigen wird das Ergebnis der Besprechungen in einem für Frankreich möglichst günstigen Sinne dargestellt. — Der römische Vertreter der Agentur Havas erklärt, daß Mussolini viel weniger Wert auf Einzelheiten der Völkervereinigungsfrage gelegt habe, als auf die großen Richtlinien, in denen sich diese Reform vollziehen sollte. Der Vertreter des französischen Nachrichtenbüros will weiter den Eindruck gewonnen haben, daß die Wünsche des italienischen Ministerpräsidenten im Rahmen der augenblicklichen Völkervereinigungsfrage verwirklicht werden könnten. In der Abrüstungsfrage habe auf beiden Seiten der Wunsch vorgeherrschet, eine für alle Teile annehmbare Lösung zu finden. Der „Figaro“ glaubt zu wissen, daß in der Rüstungsfrage zwischen Rom und London eine wesentliche Annäherung erfolgt sei. Man habe sich bereits dahin geeinigt, Deutschland die „Ausrüstung“ in einem gewissen Grade zuzugestehen, wobei die aufgerüsteten Mächte ihre Rüstungen wesentlich einschränken müßten. Man könne annehmen, daß die englisch-italienische Diplomatie Frankreich einen reinen Formserfolg vorbereiten wüßte, während sie Deutschland einen grundsätzlichen Erfolg vorbehalte. Der sozialistische

„Populaire“ fordert, daß Frankreich sich nicht überbieten lassen dürfe; es müsse an seiner Auffassung festhalten, daß jedes Zugeständnis an Deutschland ein unverzeihlicher Fehler wäre und daß man unbedingt nach Genf zurückkehren müsse.

Simon fährt mit der Bahn nach Paris.

DNB. Rom, 5. Jan. Im letzten Augenblick hat sich Sir John Simon entschlossen, nicht das Flugzeug, sondern den Zug nach Paris zu benutzen. Er verließ Rom um 12,15 Uhr. Am Bahnhof hatten sich zum Abschied der Rabinettchef im Außenministerium Baron Alois, der italienische Botschafter in London Grandi und der englische Botschafter in Rom eingefunden. Simon wird sich, wie bereits gemeldet, in Paris nicht aufhalten.

Nach Simons Abreise aus Rom. Die englischen Botschafter in Berlin und Paris sollen Macdonald berichten.

DNB. London, 5. Jan. In den englischen Pressemeldungen zum Abschluß der Besprechungen in Rom wird besonders die Entscheidung Mussolinis und Sir John Simons hervorgehoben, daß in erster Linie eine Abrüstungsvereinbarung zustande kommen müsse und daß die Frage der Völkervereinigung auf einer zweiten Stelle stehe. Die Lösung der Abrüstungsfrage müsse, wie Reuters zum Ergebnis der Besprechungen meldet, die berechtigten Forderungen Deutschlands und Frankreichs befriedigen. Was die Reform des Völkervereinigung angeht, so sei auf beiden Seiten klar gemacht worden, daß sie auf eine Stärkung und nicht auf eine Schwächung der Völkervereinigungsstruktur hinzielen müsse. Die Reise Simons nach Rom habe, wie weiter gemeldet wird, den direkten diplomatischen Meinungsaustausch um einen Abschnitt weiter gebracht. Im Rahmen dieses Meinungsaustausches seien die englischen Botschafter in Berlin und Paris zur Rücksprache über die Ansichten Deutschlands und Frankreichs nach London berufen worden. Sie würden voraussichtlich mit Macdonald zusammentreffen, der am Montag nach London zurückkehren wolle.

In Rom verlautet ferner, daß Mussolini mit dem englischen Außenminister keinen eigentlichen Reformplan für den Völkervereinigung besprochen, sondern lediglich die Linien angedeutet habe, auf denen eine Reform nach seiner Ansicht durchgeführt werden könne.

Aus der Erklärung Simons vor der Presse in Rom hebt zum Beispiel „Evening News“ besonders die Worte hervor, daß die Rüstungsgleichberechtigung Deutschlands anerkannt werden sollte.

Reichsminister Göring zur Weihnachts-Amnestie

DNB. Berlin, 5. Jan. Wie der APD. mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident aus Anlaß der Weihnachtsamnestie zum Ausdruck gebracht, daß die Schutzhäftlinge, die nunmehr zur Entlassung gekommen sind, sich nicht als Ausgestoßene betrachten sollen, sondern sich bemühen müssen, den Weg zur Volksgemeinschaft zurückzufinden. In der Durchführung dieses Vorzuges darf auf Anordnung der Geheimen Staatspolizei den Entlassenen seitens der Behörden und der Öffentlichkeit keine besondere Schwierigkeit bereitet werden. Der Zweck der großen Entlassungsaktion wird jedoch erst dann vollständig erreicht werden, wenn überall im Sinne des Wunsches des preussischen Ministerpräsidenten die entlassenen Schutzhäftlinge als vollgültige Volksgenossen behandelt werden.

Wie das Geheimne Staatspolizeiamt hierzu bemerkt, dürfen selbstverständlich alte verdiente Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung insbesondere die Angehörigen der SA. und SS. durch Maßnahmen zugunsten der früheren politischen Gegner nicht benachteiligt werden. Jedoch wird auch gerade bei den alten Nationalsozialisten Verständnis dafür bestehen, daß der Sieg erst dann vollkommen ist, wenn alle die früheren Gegner für den nationalsozialistischen Volkstaat gewonnen sind. Ver-

fehlt würde es daher sein, die entlassenen Schutzhäftlinge von den Organisationen des neuen Staates grundsätzlich und für alle Zeit fernzuhalten.

Der preussische Ministerpräsident will nicht, daß diese Volksgenossen nur deshalb, weil sie in einem Konzentrationslager waren, benachteiligt werden sollen, sodas ihnen z. B. die Aufnahme eines Arbeitsverhältnisses nur allein aus dem Grunde unmöglich gemacht wird, weil sie ehemalige Schutzhäftlinge sind. Es wird erörtert, daß schon die örtlichen Dienststellen im Bewußtsein ihrer Verantwortung als Organe des nationalsozialistischen Staates den früheren Häftlingen Förderung und Unterstützung angedeihen lassen.

Die Fürsorge für die entlassenen Häftlinge ist am wirksamsten durchzuführen, wenn sie bereits bei den unteren Organen des Staates eingeleitet und von dort ins Volk hinausgetragen wird. Die Aufsichtsbehörden haben deshalb nicht nur darüber zu wachen, daß die Beamten in dieser Hinsicht ihre Pflicht erfüllen, sondern daß überhaupt aus keiner Stelle durch die Außerachtlassung dieser Richtlinien das Einigungswert des Führers sabotiert wird.

Die tschechoslowakische Bergarbeitergewerkschaft fordert Verstaatlichung des Bergbaus

DNB. Prag, 5. Jan. Die Bergarbeitergewerkschaften, die am Freitag hier zu einer Beratung zusammentraten, haben folgende Forderungen aufgestellt: Gewährung einer außerordentlichen Unterstützung für die Hinterbliebenen der Opfer Unterbringung der infolge der Sperrung der Nelson-Grube beschäftigungslos gewordenen Bergarbeiter auf anderen Gruben der Gesellschaft, Behräftigung der Grubeninspektionen, insbesondere im Hinblick auf die durch die Rationalisierungsmaßnahmen hervorgerufenen Gefahren.

Es wurde ferner die Verstaatlichung der Kohlengruben verlangt und darauf verwiesen, daß die gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse die sofortige Erledigung des Senatsbeschlusses vom Jahre 1932 über die Zwangsverwaltung der Gruben erfordern.

Diese Forderungen sollen dem Ministerpräsidenten und dem Minister für öffentliche Arbeiten unterbreitet werden.

Statistisches Steckbrief an alle auf der See befindlichen Schiffe

DNB. Paris, 5. Jan. Die Annahme, daß der internationale Betrüger Stavisky von Bayonne nach Südamerika unterwegs ist, scheint sich zu bestätigen. Durch Funkpruch wurde den auf See befindlichen Schiffen der Steckbrief Staviskys übermittelt. Ein Abendblatt erörtert die Möglichkeit, daß Stavisky im Spionagedienst einer fremden Macht gestanden haben könnte, wodurch sich sein ungeheurer Einfluß auf diplomatische und politische Kreise erklären würde. Sollte dies zutreffen, dann allerdings, so meint das Blatt, werde man wohl die Hoffnung, seiner habhaft zu werden, aufgeben müssen.

Doß Rücktritt Dalimiers im Zusammenhang mit dem Bayonne-Krach?

DNB. Paris, 5. Jan. Ministerpräsident Chauvemp hat am Freitag abend eine einstündige Unterredung mit dem Präsidenten der Republik. Vermutlich hat er über die Maßnahmen berichtet, die im Zusammenhang mit dem Krach von Bayonne notwendig werden könnten. Kolonialminister Dalimier weilt gegenwärtig im Ministerpräsidium. In gutunterrichteten Kreisen rechnet man bestimmt mit seinem Rücktritt.

Die größten Bergwerkstatastrophen

Zum Grubenunglück in Ofjetz (Böhmen)

Die graufige Katastrophe in der Grube Nelson 3, von der die Zahl der Opfer noch nicht einmal feststeht, aber bestimmt die Hundert überschreitet, ruft wieder einmal das Gewissen der Menschheit wach. Denkt an die Bergknappen, an die Namenlosen, die alljährlich das bellagende Opfer der Schlagenden Wetter, der Brände in den Bergwerken werden. Ruht nicht, Ihr Alle, die Ihr dazu berufen seid, der Menschheit durch technische Erfindungen zu helfen, bis Ihr das Leben derer, die unsere notwendigen Güter dem Berg entziehen, sicher gestellt habt. Wäht Ihr, daß allein in den 10 Jahren von 1920 bis 1930 1100 junge, gesunde Arbeiter in deutschen Bergwerken tödlich verunglückt sind?

Denkt Ihr noch an das größte Grubenunglück der Weltgeschichte, die Katastrophe von Courrières, bei der an einem einzigen Tage 1200 Menschen ums Leben kamen? 1800 waren in die Schächte des Bergwerks eingefahren, an einem Samstagmorgen, mit der fröhlichen Hoffnung auf einen freien Sonntag im Licht, in der Sonne! 600 von ihnen kamen um die Mittagsstunden zurück, mit verjüngten Haaren, blutigen Händen und Gesichtern, schreiend, daß unten die Gänge, in denen ihre Kameraden arbeiteten, auf hunderte von Metern eingestürzt seien. Daß die eingeschlossenen, wenn nicht sofort Hilfe käme, erstickten, verhungern, verbrennen müßten. Es kamen sofort Hilfsmannschaften, aber ihre Arbeit war vergeblich. Wie bei der gegenwärtigen Katastrophe war es nicht möglich zu den Verschütteten zu gelangen. Tausende ständen am Eingang der Grube, wußten gewiß, daß ihre Angehörigen noch lebten, daß sie den entsetzlichen Todeskampf gegen Wasser und Feuer, und Hunger und Durst kämpften und zu gleicher Zeit, daß ihnen kein Mensch Hilfe bringen konnte! Am 12. März 1906, zwei Tage nach dem Unglück kam eine deutsche Rettungsmannschaft von den benachbarten deutschen Gruben. Sie verrichtete Wunderdinge an Aufopferung und Heldenmut, aber die Hilfe kam zu spät. Alles, was sie tun konnte, war, die verstorbenen Leichen der Bergknappen zu holen. Nur 14 von den 1200 Überlebenden die Katastrophe. 18 Tage lang lebten sie in dem entsetzlichen Massengrab, das die Menschengehichte kennt, bis ihnen Rettung wurde.

So grauenhafte Unglücksfälle, denen so fürchtbar viele kostbare Menschenleben zum Opfer fielen, kennt die Geschichte nicht mehr. Aber noch immer ist die Erde des Todes im Bergwerk besonders reich. Und die Zahl der Fälle, wo der Tote mehr als hundert sind, ist immer noch erschreckend groß.

Im Januar 1923 112 Tote auf der Zeche Heynitz bei Beuthen.

Im Februar 1925 135 Tote auf der Zeche Minister Stein, Dortmund.

Im Juli 1930 151 Tote auf der Zeche Wenzeslaus in Neurode.

Im Oktober 1930 251 Tote auf der Zeche Anna in Aschdorf.

In denselben Jahren geschahen noch mindestens 20 Katastrophen, bei denen die Zahl der Opfer zwischen 5 und 80 schwankt. Es gibt keinen andern Beruf der Welt, der so lebensgefährlich ist in jeder Minute der Arbeit, wie der des Bergmanns. Das Unglück im Schacht kündigt sich nur in seltenen Fällen an. Und dann meist zu spät. Viele hundert Meter unter Tag in erschwerten Lebensbedingungen ist der Anappe hilflos der Willkür der Erde preisgegeben, er trägt kein Totenhemd alle Zeit.

Rettungsarbeiten auf den Nelsonschächten eingestellt Die 120 eingeschlossenen Bergleute verloren

Brüg, 5. Jan. Die Rettungsarbeiten auf den Nelsonschächten sind notgedrungen eingestellt worden. Die noch in der Grube befindlichen 120 Bergleute sind als verloren zu betrachten. Diese Maßnahmen der Grubenleitung decken sich mit dem Beschluß der amtlichen Untersuchungskommission.

Beim Vordringen gegen die Arbeitsstelle im Nelsonschacht 3 sind die Rettungsmannschaften am Donnerstagabend auf zwei Brandherde gestoßen. Man versuchte vergeblich, das Feuer mit Feuerlöschapparaten zu erlösen. Offenbar brennt das ganze Kohlenfeld des Reviers. Das Feuer breitete sich so rasch aus, daß die Arbeiten schließlich eingestellt werden mußten. Auch im nordwestlichen Teil konnte wegen zu harter Berggalerie der Strede nicht weitergearbeitet werden. Man hat sich daher entschlossen, den Mannschafschacht und den durch die Explosion zerstörten Förderchacht, die 50 Meter voneinander entfernt liegen, von der Sohle aus gegen die übrigen Teile der Grube abzusperrn. Während der Nacht wurden die Sperrmauern ausgeführt. Es bleibt somit nichts übrig, als die Grube ihrem Schicksal zu überlassen.



Der Weg in den neuen Tag
Roman von Helma von Helleermann
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Theater!, dachte der Mann angewidert. Alles Boje! „Zat ich das, so wollte ich es wohl“, erwiderte er ruhig. „Woju also deine Bemühungen?“

Sie ergriff seinen Arm. „Magnus — ich extrage die Trennung nicht! Du mußt mir verzeihen! Höre doch, wie alles kam! Du wirst doch auf dies eine — dies eine Mißverständnis hin nicht gleich unser Verhältnis lösen...“ Jetzt war die Angst in ihrer Stimme echt.

Aber des Mannes Miene blieb unbewegt. „Ja, ja, hast es mir ja schon ein gutes Duzendmal vorgebetet. Nur um mich eifersüchtig zu machen, begannst du das Spiel mit Johnston. Ein kleiner Flirt mit einem anderen sollte mich strafen für die Reise ohne dich.“ Er sah sie fest an. „Zeh aber weiß, daß Johnston jene Nacht und manche andere bei dir verbrachte; er selbst prahlte damit im Klub und an der Bar im Nialto, als diverse Drinks seine Zunge gelöst hatten. Du warst auf jeden Fall reichlich geschmacklos in der Wahl deiner Mittel, liebe Li, das Opfer war zu groß.“

Die schöne Frau schluchzte auf. „Elende Verleumdung! Und du glaubst sie! Oh, dieser Lump, dieser Schuft!“ Sie sank auf den nächstbesten Stuhl, schlug die Hände vor das Gesicht.

Steinherr stand dabei, ohne sich vom Fled zu rühren. Selbst in der Erregung wirkte sie, weich flossen die Linien des schlanken, durchtrainierten Körpers. Der kleine, kokette Dreißigjährige lächelte das dunkle Lockenköpfchen gut. Es war eine Feststellung — kein Gefühl.

„War er der einzige, Li?“
Schweigen, von leisem Weinen durchzittert.
Magnus Steinherr starrte zum Fenster hinaus, an

Am Freitag früh gegen 5 Uhr erfolgte im Mittel der Grube Nelson 3 eine mit starken Erschütterungen verbundene neue Explosion. Aus dem Wasserchacht, der bisher als Zugang für die Rettungsmannschaften diente, stieg mit Rauch vermischter Wasserdampf auf.

Beileid der deutschen Regierung zum Bergwerkunglück in Böhmen

Prag, 5. Jan. Der deutsche Gesandte Dr. Koch begab sich in das Außenministerium, um der tschechoslowakischen Regierung anlässlich der Bergwerkstatastrophe in Duz das Beileid der deutschen Regierung auszusprechen.



Lagekarte der Unglücksstelle

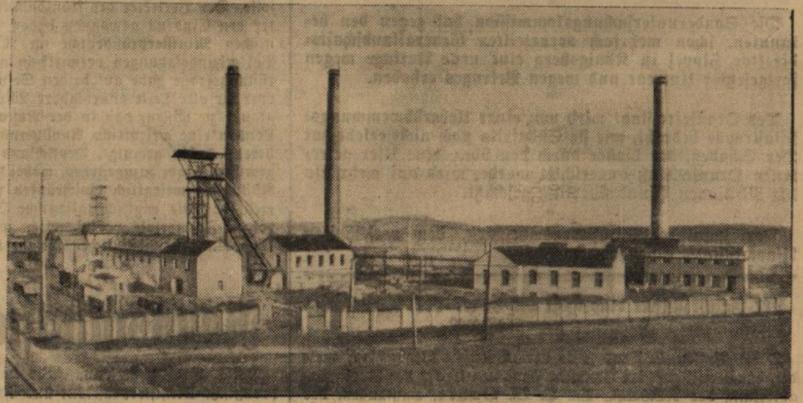
3000 Deutsche von der Entziehung der Arbeitsbewilligung in Memel betroffen

DNB. Königsberg i. Pr., 5. Jan. Wie aus Memel verlautet, laufen die den deutschen Staatsangehörigen erteilten Arbeitsbewilligungen fast alle im Laufe des Januar ab. Wenn auch der Aufenthalt als solcher zum Teil noch für drei Monate bewilligt sein dürfte, so wird durch die Entziehung der Arbeitsmöglichkeiten bei vielen wohl kaum ein weiterer Aufenthalt in Frage kommen. Man rechnet, daß hierzulande ungefähr 3000 Personen, Männer, Frauen und Kinder, betroffen werden und daß etwa 900 Arbeitnehmer keine Arbeitsbewilligung mehr erhalten werden.

Vor dem Abschluß eines Balkanpaktes

DNB. Rom, 5. Jan. Von glaubwürdiger Seite verlautet, daß der Abschluß eines Balkanpaktes zwischen der Türkei, Griechenland, Südbalkanien und Rumänien mit Sicherheit zu erwarten sei. Der Beitritt sei der bulgarischen Regierung offeriert worden, vorausgesetzt, daß sie den Status quo anerkenne. Der Pakt richtet sich also gegen die Revisionsansprüche Bulgariens. Die Unterredung des griechischen Außenministers Magalos mit Mussolini dürfte an der Sachlage nichts mehr geändert haben, wenn auch Magalos wahrscheinlich versichert haben wird, daß Griechenland an seinem Freundschaftsvertrag mit Italien aufrichtig festhalten gedenke. Durch den Balkanpakt wird natürlich die Anerkennung der Grenzen der beteiligten Staaten gegenüber benachbarten nichtbeteiligten Staaten nicht betroffen, so etwa die italienisch-jugoslawische Grenze oder die Grenzen Ungarns.

Wit auf die Nelson-Grube



Dammbruch im Elsaß

Schweres Wasserkraftwerk-Ünglück — Große Ueberschwemmung infolge Dammbruchs

Paris, 5. Jan. In der Nähe von Urbois (Orben), das westlich von Kolmar liegt, hat sich ein schweres Wasserkraftwerk-Ünglück ereignet. Der Damm eines zu dem dort gelegenen Wasserkraftwerk gehörigen Kanals ist gebrochen, wodurch die ganze Umgegend überflutet wurde. Nach noch unbestätigten Meldungen hat das gesamte Personal des Kraftwerks den Tod gefunden. Das Dorf Urbois soll ebenfalls von den Fluten bedroht sein. Die Feuerwehren und die Garnison von Kolmar sind an der Unglücksstelle. Das Wasserkraftwerk liegt zwischen dem sog. Weißen und dem Schwarzen See. Der letztgenannte See ist etwa 100 Meter höher gelegen. In der vergangenen Nacht ist nun der Verbindungskanal zwischen den beiden Seen gebrochen und in ganz kurzer Zeit hatten die herunterstürzenden Wassermassen das Kraftwerk vollkommen überflutet.

Neun Personen ertrunken

Paris, 5. Jan. Wie zu dem Ueberschwemmungsunglück bei Urbois in der Nähe von Kolmar ergänzend verlautet, sind neun Personen in den Fluten umgekommen, darunter der Direktor und der leitende Ingenieur des Wasserkraftwerkes. Nur zwei Arbeiter konnten noch im letzten Augenblick gerettet werden. Da Gefahr besteht, daß die im Tal liegenden Gehöfte ebenfalls von den Wassermassen erreicht werden, hat der Präfekt die sofortige Räumung angeordnet. Trotz der Schnelligkeit der Hilfsarbeiten befürchtet man einen Bruch der Deiche. Die Arbeiten des Militärs und der Feuerwehr werden durch den Schnee erschwert, der etwa einen Meter hoch liegt. Der durch die Ueberschwemmung der Kraftwerksanlagen angerichtete Schaden soll sich auf mehrere Millionen belaufen. Die Leichen der Verunglückten konnten bisher noch nicht geborgen werden. Es handelt sich um drei Franzosen, drei Schweizer und drei Italiener. Das Dach des Kraftwerkes wurde einbeudrt und das ganze Gebäude ist überflutet worden.

Das neue rumänische Kabinett bereidigt

DNB. Bukarest, 5. Jan. Am Freitagabend fand in Sinaja die Bereidigung des neuen Kabinetts durch den König statt. Die Kabinettsliste weist im letzten Augenblick noch eine Aenderung auf insofern, als Tatarescu vorläufig das Außenministerium behalten wird. Tatarescu erklärte Vertretern der Presse, daß das Kabinett in seinem Programm und in seinem Aufbau eine Fortsetzung des Kabinetts Duca sei.

Titulescu ist am Freitagabend aus St. Moritz wieder in Bukarest eingetroffen.

Strafenlassung von Beamten der chinesischen Ssbahn

DNB. Charkow, 5. Jan. Ein Teil der Sowjetbeamten der chinesischen Ssbahn, die im November v. Js. in Haft genommen wurden, sind jetzt wieder entlassen worden, da nach Angabe der Staatsanwaltschaft des mandchurischen Staates gegen sie keine Anklage wegen Hochverrats erhoben werden könne. Dagegen sind noch 33 Sowjetbeamte in Haft, gegen die die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Die freigelassenen Sowjetbeamten wurden aus dem Gebiet der chinesischen Ssbahn entfernt.

dessen Scheiden der Regen, von hartem Wind getrieben, herabfloß.

„Es ist gut, daß du nicht leugnest...“

Sie hob das Gesicht, in dessen Schminke- und Puderflecken die Tränen kleine Rinnsale getrieben.

„Nein, ich kann dich nicht anliegen, Magnus — du erfährst ja doch alles... Es war schon so!“ Ein halb schluchzender Seufzer. „Aber alles geschah bloß aus Sehnsucht nach dir!“

„Und ein bißchen aus Vorforgel!“ schloß er trocken. „Bleib ich aus, war die Nachfolge gesichert! Laß nur, Li!“

Sie wollte aufstehen. „Hast ja ganz recht; ein Scherzbuch ist so gut wie das andere. Der lustige Jimmy wird deine Tanzabende und Revuetouren gewiß ebenso gern finanzieren wie seine verchiedenen Vorgänger.“

Die schneidende Schärfe war aus seiner Stimme gewichen; er lächelte sogar, ein etwas müdes, halb belustigtes, halb bitteres Lächeln. Was wollte er denn mit seinen Vorwürfen, das hübsche Gesichtspöckchen da handelte ja nur nach seiner Natur. Hatte er sie je für mehr gehalten, als einen reizenden Schmetterling, der Honig entnahm, wo er ihn fand?

„M—m!“ Li schüttelte den Kopf und sah zu ihm auf in kindlich-troiger Hilflosigkeit.

„Was, er hält seine Börse geschlossen? Wie ungalant!“

„Er will mich dadurch zwingen, ihn zu heiraten!“

„Aber so tue es doch, Li! Ich hindere dich ganz gewiß nicht daran!“

„Das ist's ja gerade — ich habe dich doch lieb!“ Sie wollte wieder weinen, besann sich aber, daß Wiederholung nur abschwächte, und sah zag den Mann an, der die Hände in die Taschen seines Jacketts vergraben, auf der Erde des Tisches saß. Ein paar Tränen perlten noch an ihren Wimpern.

„Ein Irrtum, kleine Gnädige!“ Steinherr hob die Brauen und schüttelte fächelnd den Kopf. „Wäre Magnus Steinherr ein kleiner, beliebiger Beamter mit vierausend Mark Jahresseinkommen, hättest du dich nicht groß um seine Rettung gekümmert! Wollen nur aufrichtig sein —

nicht wahr? Ich suchte Abwendung nach angestrengter Arbeit, ein wenig Freude und Trost, und du einen Gönner, der dich förderte. Wir sind beide auf unsere Rechnung gekommen! Aber jedes Ding hat seine Zeit, Li, die unsere ist vorbei!“

„Du liebst die Maloreen!“ rief die Frau und ballte die kleinen Hände. „Diese Schlange mit den falschen Augen, die den armen Heinz Gebler zur Verzweiflung treibt — die ist klüger als ich, aber nicht etwa besser; das sag' ich dir, nur vorsichtiger!“

„Laß das!“ Hart und befehlend überdönte des Mannes Stimme das erneut ausbrechende Weinen, das so jäh verstummte, wie es begonnen. „Meine Bekanntschaft mit Frau Maloreen hat gar nichts mit dir und mir zu tun. Sie ist eine kluge Frau, mit der ich mich gern unterhalte. Das ist alles. Nach England wäre sie auch ohne mich geflogen, wie sie auch ohne mich weiterreiste nach Belgien.“

Li Kaleffo schluckte und schwieg. Sie fühlte, daß Steinherr die Wahrheit sprach. Wenige Frauen zogen ihn an. Und sie Narrin hatte ihn betrogen, nicht nur diesmal... Und liebte ihn doch! Ein Seufzer voll tiefster Veltommenheit kam über ihre Lippen.

Steinherr sah auf die Uhr. „Verzeihung, Li, aber ich habe noch zu tun!“

Sie nickte gehorsam. Doffnete ihr silbernes Handtäschchen und begann mit schnellen, geübten Strichen die Tränenflecken mit Puderquaste und Wippenstift zu tilgen. Sie erhob sich dann, den großen Kragen ihres Mantels schließend, und stand zögernd, die Handfläche nervös durch die Finger ziehend, vor ihm, der höflich, aber deutlich auf ihren Fortgang wartete.

„Kommst du nie mehr, Magnus?“

„Unsere Wege haben sich geschieden, Li! Treffen wir uns je, so werden wir uns wie gute Freunde begrüßen. Mehr erwarte nicht!“ erwiderte Steinherr ruhig. Groß und aufrecht stand er vor ihr. „Und wenn Johnston es ehrlieh meint, so heirate ihn. Revueurum ist von kurzer Dauer — und das Leben meist lang!“

(Fortsetzung folgt.)